

Die Schiffsverluste sind gewaltig. Insgesamt wurden an Kriegsschiffen rund 1 000 000 Gewichtstonnen vernichtet und, vornehmlich dank der unermüdlichen Tätigkeit unserer U-Boote, feindliche Handelschiffe mit einem Rauminhalt von über 10 Millionen Bruttoregistertonnen versenkt.

Die Kriegskosten betragen bei unseren Feinden bisher 258 Milliarden Mark, während von den Mittelmächten 107 Milliarden Mark aufgewendet wurden.

Alle diese Zahlen reden eine eindringliche Sprache. Unsere neuen Waffentaten in West und Ost, das Scheitern der englisch-französischen Offensiven bei Arras, an der Aisne, in Flandern, bei Verdun und der glorreiche Durchbruch in Ostgalizien, erhöhen diese Eindringlichkeit auf das stärkste.

Dieser günstigen Kriegsbilanz erfreuen wir uns durch die Riesenerfolge unserer Wehrmacht.

Wir nähern uns dem Ende des furchtbarsten Krieges, den die Weltgeschichte kennt. Nun heißt es aushalten. Wir haben nur zwei Wege vor uns: Sieg und Freiheit oder Schmach und Knechtschaft. Wir haben die Gewissheit im Verein mit unseren Verbündeten uns einen günstigen, dauernden Frieden zu schaffen. Hat unser Heer standgehalten, als der Feinde Überzahl uns zu ersticken drohte, hat es mit Gottes Hilfe unsere siegreichen Fahnen weit über die Grenzen des Reiches getragen, so wird es uns auch weiterhin vor den Nöten des Krieges im eigenen Lande schützen. Unsere U-Boote umkreisen kühn des Feindes Küsten; enger und enger schnürt sich der Ring, Schiff um Schiff versinkt im Bauche des Ozeans; der Krieg geht nicht mehr um Englands Handel von jährlich 250 Millionen Pfund Sterling, wie sie glaubten; der Engländer Traum, „um wie viel ein jeder reicher sein werde, wenn Deutschland aus der Welt verilgt würde“, wich rauher Wirklichkeit. Der Lindwurm der Lüge und Verleumdung, mit der friedliebende Völker gegen uns aufgehetzt, den Neutralen die Köpfe verwirrt, Widerwillige mit Gewalt und Hinterlist gegen uns in den Krieg getrieben wurden, wird einen deutschen Siegfried finden. Die Welt wird eines Tages frei sein vom Zaubervann und der Tyrannei Englands.

Was wir aber von England im Falle unserer Niederlage zu erwarten hätten, lesen wir in der „Daily Chronicle“:

Die arbeitenden Klassen Deutschlands werden in Zukunft für fremde Regierungen zu arbeiten haben. Verschiedene Gruppen des Deutschen Volkes müssen zur Strafe ohne Entgelt Sklavenarbeiten leisten.

Was die grande Nation der Humanität, Kultur und Zivilisation, Frankreich, mit uns vorhat, geht aus den Worten des Senators Charles Humbert hervor, wenn er schreibt:

„Deutschlands Bergwerke, seine Fabriken, seine Werften werden uns umsonst Kohlen, Stahl, Schienen, Lokomotiven, Waggons, Maschinen, Schiffe liefern müssen. Als Sklaven werden wir die Rasse von Deutschen behandeln, die davon träumen, die Welt tyrannisch zu beherrschen.“

In der 7. Kriegsanleihe werden wir dem Feinde unseren ehernen Willen bekunden ihre Pläne zu schanden zu machen. Für uns ist ein endgültiger Sieg nur möglich, wenn zum Blutopfer sich das Geldopfer gesellt. Die da draußen stehen, bringen Opfer in Blut; die in der Heimat müssen es in Gold auf den Altar des Vaterlandes legen, und deshalb muß jedermann die 7. deutsche Kriegsanleihe zeichnen. Er wird dadurch ebenfalls zum Helfer und zum Retter des Vaterlandes.

- 1 Sie gaben Leibeskraft und Mark und Blut,
Ihr kauft den Sieg mit Eurem Geld und Gut!
- 2 Ihr kauft ihn billig, geizet darum nicht!
Gold gegen Blut ist nur ein leicht Gewicht!
- 3 Fräß' Euer Gut des Krieges roter Brand,
Ihr stündet bettelarm im leeren Land!
- 4 Sorgt darum nicht um Eure kleine Not! —
Bedenkt, wir stehen zwischen Sieg und Tod!

Also zeichnet die 7. Kriegsanleihe!

STADTARCHIV
BRAUNSCHWEIG

HXVII 3: 119

